

Von Sulzbach in den Sannthaler Alpen nach Vellach. Bergrath Lipold hat im ersten Bande der „Mittheilungen des österreichischen Alpenvereines“ die Sulzbacher Alpen zum Gegenstande einer anziehenden Schilderung gemacht, an die sich hier die kurze Skizzirung des Jochüberganges von Sulzbach nach Vellach in Kärnthen anschliessen soll. — Vom Grintouz (8086') zweigt sich ein Bergzug nach N. ab, der die Grenze bildet zwischen Steiermark und Kärnthen, zugleich die Wasserscheide zwischen Sann und Vellach. Während er gegen W. steil und unmittelbar in das Vellachthal abfällt, breiten sich im S. auf seiner plateauähnlichen Abdachung die Sulzbacher Alpen aus, deren Wasser der Jeserabach in seinem unteren östlichen Laufe aufnimmt, um sie der Sann zuzuführen, in die er unterhalb der Logarhütte einmündet. Ueber diesen Bergzug nun führt ein bequemer Jochweg von den Sulzbacher Alpen nach dem Bade Vellach in Kärnthen, der des prächtigen Anblickes der Sulzbacher Berge wegen warm empfohlen zu werden verdient. Für einen Führer, der hier wegen der fast durchaus windischen Bevölkerung doppelt nothwendig ist, sorgt der Pfarrer Janz in Sulzbach mit bekannter Freundlichkeit. Der Weg führt von dem Pfarrhause (2011' Lipold), das auf dem Abhange des Berges liegt, zunächst in das durch hohe Felsen eingeengte Santhal hinab, aus dem man nach etwa $\frac{1}{2}$ stündigem Marsche in das herrliche Logarthal austritt. Er verlässt dann das Santhal unweit der Stelle, wo die Hütte des Logarbauers steht, und zieht sich durch Felder und eine Zeit lang am Waldessaume hin dem Eingange des Jeserathales zu. Es ist das eine wilde Schlucht, von beiderseits steil abfallenden fast ganz nackten Felswänden eingeengt, zwischen denen sich der Giessbach über kolossale nur nothdürftig durch Brücken und Holzriesen verbundene Felsblöcke hinabwälzt. Die Entstehung dieser Wildniss erklärt sich das Volk durch eine Sage, der zufolge am oberen Ende des Thales einmal ein See gewesen sein

soll, der von einem Lindwurm bewohnt war; und dieser soll, stets grösser und furchtbarer geworden, endlich den Damm des Sees durchbrochen und das Thal so verschüttet haben. Dass hier einmal ein See war, ist um so glaublicher, als der Name des Thales (Jesera heisst auf deutsch: See) darauf hindeutet; und der Lindwurm ist eben nichts als die Personification irgend eines Naturereignisses. Da wo das Jeserathal sich nach S. wendet und unser Weg dasselbe verlässt, öffnet sich ein prächtiger Blick auf die Sulzbacher-Almen mit ihren zerstreut liegenden steinernen Hütten, umgeben von Wiesen und Feldern. Diese Hütten sind keine Sennhütten, blos für den Sommeraufenthalt berechnet, sondern sehr solid gebaute Wohnhäuser, in denen die Besitzer auch im Winter wohnen, mit vollständiger Einrichtung, grossen Nebengebäuden, Ställen u. s. w. und beherbergen ausser den Besitzern auch noch die Familien des Dienstgesinde. An der Besetzung des Schibouthbauers vorbei führt der Weg ziemlich steil bergan zu dem Zangbauer, von dessen Hause, als dem höchst gelegenen in den Sulzbacher-Alpen, ein herrlicher Rückblick auf die steilen Wände der Oistritza (7426' Lipold) und Rinka mit ihren weissen Zacken und östlich davon auf den breiten Rücken der Raducha (6489') geboten ist, während vor uns die Felsen des Jeserathales heraufragen und gerade zu unseren Füssen sich die freundlichen Sulzbacher-Almhütten ausbreiten. Nachdem man noch einen dichten Nadelwald durchschritten hat, erreicht man — in 2 starken Stunden von Sulzbach aus — die Höhe des Joches (4253' Lipold), die zugleich die Grenze zwischen Steiermark und Kärnten bildet. Die Aussicht ist lohnend wegen des nochmaligen schönen Rückblickes auf die Felswände des Logarthaies und des ziemlich ausgedehnten Ueberblickes über die Seeländer Berge und die Karavanken von dem Storsitsch Vrch über die Koschutta bis zur Hochobir. Abwärts führt ein gut gebahnter breiter Weg, an zahlreichen Kohlenmeilern vorbei, zwar ohne Abwechslung, aber um so schneller dem Thale

zu. Das Vellacher Bad (2456' Lipold) kann leicht in einer starken Stunde von dem Joch aus erreicht sein. — Bei den vielfachen landschaftlichen Reizen, die die Sulzbacher-Alpen auszeichnen, ist der angegebene Jochübergang um so empfehlenswerther, als er sowohl Gelegenheit gibt, die Almen mit ihren eigenthümlichen Einrichtungen selbst näher kennen zu lernen, als auch an einzelnen Punkten wirklich herrliche Blicke auf den Zug der Sulzbacher-Alpen bietet.

Guido Sommaruga.

Aus den Karavanken. Die Karavanken¹⁾ lassen, was ihre Ausdehnung nach S. und N. betrifft, einen deutlichen Unterschied zwischen ihrer westlichen Hälfte bis zum Loiblpass und der östlichen bis zum Seeberg erkennen. Während dort der schmale Hauptzug des Gebirges regelmässig nur einzelne kurze Seitenarme nach N. und S. sendet, trennen sich hier besonders auf der nördlichen Abdachung von den einzelnen Höhepunkten des Gebirgszuges Ausläufer, die in ihrer weiteren Fortsetzung sich quer vor die Abdachung des Hauptzuges legen und mit diesem parallele Vorberge bilden; während sich dort nur kurze wasserarme Querthäler von dem Hauptzuge des Gebirges der Drau und Save zuwenden, treten hier von diesem und dessen Ausläufern umschlossene Längenthäler auf, deren Wasser, sich in ihrem weiteren Laufe nach N. oder S. wendend, die vorliegenden Bergzüge durchbrechen. Daher kommt es dann auch, dass eine Uebersteigung des Gebirges in seinem westlichen Theile leichter und in kürzerer Frist ausführbar ist, während sie in dem östlichen längere Dauer in Anspruch nimmt; dass bei der Aussicht von den einzelnen Uebergangspunkten dort die weitreichende Fernsicht in die nördlichen und südlichen Hauptthäler, hier dagegen der

¹⁾ S. Schaubach, die deutschen Alpen. I. S. 185 ff.